



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Betrachtungen über das Leben Christi**

**Bonaventura <Heiliger>**

**Paderborn, 1896**

Siebenundachtzigstes Kapitel: Von der Weise, das Leben Christi zu betrachten. - Beschluß dieses Werkes

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48206](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48206)

auf welcher du zum himmlischen Vaterlande und zur Beschauung der göttlichen Majestät dich erhebst, sondern sie wird auch dein fortwährender Trost sein. Und selbst diejenigen, die sich zur erhabensten Beschauung erheben, dürfen sie nicht zu gewissen Zeiten und an gehörigem Orte unterlassen. Es würde sonst den Anschein haben, als verachteten sie dieselbe, was ein unerträglicher Stolz sein würde.

### Siebenundachtzigstes Kapitel.

Von der Art und Weise, das Leben Christi zu betrachten. —  
Schluß dieses Werkes.

Jetzt will ich dir die Methode angeben, die du in diesen Betrachtungen befolgen sollst, denn ich fürchte, du werdest, wenn du alles, was du in diesem Werke findest, durchgehen zu müssen glaubst, wie von einer schweren Bürde daniedergedrückt werden. Im übrigen bin ich der Ansicht, daß man den Zeitraum einer Woche ausschließlich auf diese Betrachtungen verwenden soll.

Wisse, daß es für dich hinreicht, wenn du bloß die Handlung, die der Herr verrichtete, oder das, was um ihn vor sich ging, oder das, was das Evangelium über seine Worte berichtet, betrachtest, indem du dich bei dem betreffenden Ereignisse als anwesend denkst, wie wenn es vor deinen Augen sich zugetragen hätte, und zwar so, wie es sich einfach deinem Geiste vorstellt. Was die Nutzenwendungen und die Stellen betrifft, die ich aus andern Schriftstellern zu deiner Belehrung in dieses Werk eingeflochten habe, so ist es nicht angebracht, daß du darüber Betrachtungen anstellst, es sei denn, daß auf den ersten Blick eine Tugend, die du befolgen, oder ein Laster, das du verabscheuen sollst, sich dem Auge deines Geistes darbietet.

Du wirst dir dann für diese Betrachtungen eine ruhige Stunde wählen und im Verlaufe des Tages kannst du dann die Nutzenwendungen und die betreffenden Citate lesen und sie deinem Gedächtnisse einprägen. Es ist dir sehr anzuraten,

das zu thun, weil sie sehr schön sind und dich vollkommen fast zum ganzen geistlichen Leben heranbilden können.

Die Betrachtungen wirst du in folgender Weise verteilen. Am Montage wirst du das Leben des Herrn bis zu seiner Flucht nach Aegypten durchnehmen. Am Dienstage dann kehre nach Aegypten, wo du den Herrn gelassen hast, wieder zurück und begleite ihn bis zur Eröffnung des Buches in der Synagoge. Am Mittwoch erwäge das Leben Jesu bis zu dem Besuche, den er im Hause der Martha und Maria machte. Am Donnerstage nimm von da an alles durch bis zum Leiden Christi; am Freitage und Samstag betrachte alles bis zu seiner Auferstehung. Der Sonntag sei endlich der Betrachtung der Auferstehung Christi und dessen, was sich daran anschließt, gewidmet. Verfahre so jede Woche; auf solche Weise wirst du dich mit diesen Betrachtungen vertraut machen. Und je mehr du das thust, um so größern Nutzen wirst du daraus ziehen und um so größeres Vergnügen daran finden. Verkehre gern mit dem Herrn Jesus und bemühe dich sorgfältig, sein Leben unzertrennlich in deinem Herzen zu tragen, wie die hl. Cäcilia das Evangelium darauf trug.

Und nun ist es Zeit, dieses Buch zu beendigen. Doch das soll nicht mit meinen eigenen Worten geschehen, sondern mit denen des hl. Bernhard, dieses großen Heiligen,<sup>1)</sup> aus dessen Schriften ich wie aus einem herrlichen Garten für dich so viele und so schöne Blumen gepflückt habe.

So möge es denn geschlossen werden im Namen desjenigen, der das versiegelte Buch ist, im Namen unsers Herrn Jesus Christus, zu dessen Lobe dieses ganze Buch dienen soll. Und so lasse ich hier folgen, was der hl. Bernhard bezüglich dieses Namens sagt: „Dein Name ist wie ausgegossenes Del“. Es besteht unstreitig zwischen dem Delle und dem Namen des Bräutigams eine Aehnlichkeit, und nicht ohne Grund hat der Heilige Geist beides miteinander verglichen. Diese Aehnlichkeit finde ich in drei Eigenschaften des Dels: es leuchtet nämlich, es nährt und heilt, oder, wenn du lieber willst, es unterhält das Feuer, nährt das Fleisch, lindert den Schmerz: es ist Licht, Nahrung und

1) Serm. 15 sup. Cant.

Heilmittel zugleich. Dasselbe findest du beim Namen des Bräutigams: er leuchtet, wenn er verkündigt wird, er ernährt, wenn man über seine Bedeutung nachdenkt, und er lindert und heilt, wenn er angerufen wird. Gehen wir das im einzelnen durch. Wodurch, meinst du wohl, hat sich das herrliche Licht des Glaubens so schnell in der ganzen Welt verbreitet? Ging dieses Licht nicht vom Namen Jesus aus, der allenthalben verkündigt wurde? Hat Gott uns nicht im Lichte dieses Namens zu seinem wundervollen Lichte berufen, so daß der hl. Paulus <sup>1)</sup> von uns sagen kann: „Ihr waret einst Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht im Herrn?“

Der Heilige fährt dann fort: „Der Name Jesus ist nicht nur ein Licht, er ist auch eine Nahrung. Wirst du nicht jedesmal erquickt, so oft du an ihn denkst? Was kann so sehr die Seele nähren, welche die Bedeutung desselben bei sich erwägt? Was ersetzt so sehr die ermatteten Kräfte? Was bringt solche Stärke, frischet die guten Sitten und löblichen Gewohnheiten wieder auf, entzündet keusche Neigungen? Trocken ist der Seele jede Speise, wenn sie nicht mit diesem Oele begossen, unschmackhaft, wenn sie nicht mit diesem Salze gewürzt ist. Schreibst du, so bin ich nicht zufrieden, wenn ich nicht den Namen Jesus geschrieben finde. Unterhältst du dich, berätst du dich mit jemand, so bin ich nicht zufrieden, wenn nicht der Name Jesus mir aus deinen Worten entgegen tönt. Jesus ist dem Munde Honig, den Ohren eine süße Melodie, dem Herzen ein herrlicher Gesang, er ist aber auch eine Arznei. Es ist einer aus euch betrübt, und es kommt der Name Jesus in sein Herz und ertönt auf seinen Lippen: und siehe, bei der Morgenröthe dieses Namens, der ein Licht ist, entfliehen die dunkeln Wolken, und die Heiterkeit kehrt zurück. Ein anderer fällt in eine schwere Sünde, er läuft den Nezen des Todes entgegen, er verzweifelt. Ruft er nun aber den Namen Jesus an, wird er dann nicht zum neuen Leben aufatmen? Wo wäre der Mensch, der angesichts dieses Namens des Heils die Härte und Trägheit des Herzens, die Trockenheit und Mutlosigkeit der Seele noch weiter empfunden hätte? Wo ist der, dem die Quelle der Thränen vertrocknet war, dem sie nicht auf die Anrufung

1) Eph. V.

dieses Namens reichlicher und süßer entströmten? Wo ist der, welcher inmitten der Gefahren zuckte und zitterte und nun beim Anrufen dieses kraftvollen Namens nicht das Vertrauen wiedergefunden und alle Furcht verbannt hätte? Wo war je einer, der von Zweifeln hin und her geworfen und von ihnen verzehrt wurde, dem nicht auf die Anrufung dieses lichtvollen Namens die Gewißheit geleuchtet hätte? Wo war je einer, der im Leiden verzagte, dem nach Anrufung dieses hilfreichen Namens es an Mut gefehlt hätte? Ja, wahrlich, das sind alles Schwachheiten und Krankheiten der Seele, der Name Jesus aber ist das Heilmittel dagegen. Das kann aus der Schrift bewiesen werden: „Rufe mich an“, so heißt es, „am Tage der Trübsal, und ich werde dich erretten, und du wirst mich verherrlichen.“ Nichts unterdrückt so kräftig den ungestümen Ausbruch des Zornes, nichts beschwichtigt so sehr die Aufgeblasenheit des Stolzes, nichts heilt besser die Wunde des Neides, nichts setzt dem Strome der Unkeuschheit einen so starken Damm entgegen, nichts dämpft schneller die Flammen der bösen Begierlichkeit, nichts stillt so sehr den Durst nach irdischem Besitz, nichts vertreibt sicherer den Ausatz aller schändlichen Empfindungen. Denn wenn ich den Namen Jesus nenne, dann stelle ich mir einen Menschen vor, der sanft, demütig, leutselig, mäßig, keusch, barmherzig ist, der sich in aller Reinheit und Heiligkeit auszeichnet und der zugleich der allmächtige Gott ist, welcher durch sein Beispiel heilt und durch seinen Beistand stärkt. Das alles stelle ich mir vor, wenn der Name Jesus ertönt. An Jesus, insofern er wahrer Mensch ist, nehme ich mir ein Beispiel, von ihm, als dem allmächtigen Gott, nehme ich meine Hilfe. Die Beispiele Jesu bilden gleichsam die Substanz der Arznei, die ich bereite, sein Beistand ist gleichsam die Würze, die sie mir genießbar macht. Und fürwahr, nie hat ein Arzt eine ähnliche Arznei zu bereiten verstanden. Nun wohl, meine Seele, dieser Lebens-  
trank ist in einem kleinen Gefäße, nämlich im Namen Jesu, eingeschlossen. O heilbringender Name, dem keine deiner Krankheiten widersteht! Immer sei er in deinem Herzen, immer in deiner Hand, damit alle deine Sinne und alle deine Werke auf Jesus gerichtet seien. Dazu ladet er dich auch selbst ein: „Setze mich“, so spricht er, „wie ein Siegel

auf dein Herz, wie ein Siegel auf deinen Arm“. Nicht weiter will ich diese Stelle erklären. Genug, daß du erkennst, woher deinem Arme und deinem Herzen Heilung zukommen soll. Ich behaupte, daß du vermittels des Namens Jesu deine schlechten Werke verbessern und deine unvollkommenen Werke vervollkommen kannst. Vermittels dieses Namens kannst du deine Sinne behüten und sie vor dem Verderben bewahren, und kannst sie heilen, wenn sie dir Werkzeuge der Sünde gewesen sind.“

Der Heilige <sup>1)</sup> ruft dann noch aus: „Wie schön bist du, Herr Jesus, den Engeln in der Gestalt Gottes, am Tage deiner Ewigkeit, im Glanze deiner Heiligen, du, der du vor dem Morgenstern gezeugt bist, du, der Glanz und die Gestalt der Wesenheit des Vaters, du, das ewige, ungetrübte Licht des ewigen Lebens! Wie schön erscheinst du mir, mein Herr, der du dich deiner Schönheit entkleidest! In der That, als du dich entäußertest, als du dein unvergängliches Licht seiner Strahlen beraubtest, da erglänzte deine Liebe und Gnade weit heller. O wie glänzend erhebst du dich für mich, Stern aus Jakob! Wie herrlich gehst du auf, du Blume aus der Wurzel Jesse! Mit welcher entzückenden Klarheit erleuchtest du, Aufgang aus der Höhe, meine Finsternis! Wie herrlich und unbegreiflich bist du selbst den himmlischen Kräften in deiner Empfängnis durch den Heiligen Geist, in deiner Geburt aus einer Jungfrau, in der Unschuld deines Lebens, in dem Reichtume deiner Lehre, in dem Glanze deiner Wunder, in den Offenbarungen deiner Geheimnisse! Wie erglänztest du noch nach deinem Untergange, o Sonne der Gerechtigkeit, in der glorreichen Auferstehung aus dem Schoße der Erde! Wie schön bist du in dem strahlenden Gewande deines Triumphes! Zuletzt ziehst du dich, o König der Herrlichkeit, zurück in des Himmels Höhen. Und wie sollten nicht angesichts solcher Wunder alle meine Gebeine dir zurufen: „Herr, wer ist dir gleich?“ Dieses und Aehnliches wird die Braut an dem Bräutigam bemerkt haben, als sie ausrief: „Wie schön und bewunderungswürdig bist du!“ Und sie ließ es ohne Zweifel bei diesem Ausrufe nicht bewendet sein, sondern da sie etwas

<sup>1)</sup> Serm. 18. sup. Cant.

von der Natur jener höhern Schönheit erblickte, die unsern Blicken und unserer Erfahrung sich entzieht, so hat sie durch die Wiederholung jener Worte ganz gewiß die Schönheit der doppelten Wesenheit, die in ihr ist, bezeichnen wollen.“ Also der hl. Bernhard. Gott dem Herrn sei Dank gesagt, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

